

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2019)
Heft: 1

Artikel: Ein Berufsleben im Dienste der älteren Menschen
Autor: Fischer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

35 Jahre engagierte sich Toni Räber als Sozialberater von Pro Senectute Kanton Luzern für die älteren Menschen. Mit dem gesellschaftlichen Wandel hat er viele Veränderungen miterlebt und mitgestaltet. Gleich geblieben ist das Bedürfnis nach Rat: «Wir sind ein Auffangbecken für alle nur möglichen Fragen rund um das Alter.»

Ein Berufsleben im Dienste der älteren Menschen

VON MONIKA FISCHER

Ein grosser Container steht im Büro von Toni Räber an der Menzbergerstrasse in Willisau. Neben Unterlagen aus seiner Beratungstätigkeit entsorgt Toni Räber auch solche aus seiner langjährigen Berufsarbeit. Er freut sich auf seine Pensionierung. «Es ist gut so. Ich bin dankbar für die überaus spannenden Jahre in verschiedenen Funktionen bei Pro Senectute Kanton Luzern. Doch jetzt ist es Zeit, aufzuhören. Ich habe nicht mehr immer dieselbe Geduld wie früher. Zudem ist alles komplizierter, der Aufwand grösser geworden.» Das Team und viele Klienten werde er aber bestimmt vermissen, habe er doch mit einzelnen Mitarbeiterinnen zehn bis zwanzig Jahre zusammengearbeitet.

Der auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Langnau bei Reiden mit drei Brüdern und drei Schwestern aufgewachsene Toni Räber (1953) war einige Jahre auf der Suche nach dem ihm zusagenden Beruf. Nach der Lehre als Metallbauzeichner merkte er rasch: Das ist nicht meine Zukunft. Beim Praktikum als Psychiatriepfleger in der Klinik St. Urban lernte er zwar auf den verschiedenen Abteilungen eine interessante Welt kennen. Doch es war ebenfalls nicht das, was er suchte.

Unvergesslich sind ihm die vier Monate Sprachstudium in Cambridge. Nach dem Besuch der Handelsschule in Luzern war er bei der Firma Meier+Jäggi in Reiden vor allem für das Personalwesen zuständig. «Damals war man froh über jeden Saisonnier insbesondere aus Jugoslawien und bezahlte ihnen gar die Reisekosten.» Nach einem Abstecher in Mexiko merkte er bei der Arbeit als stellvertretender Heimleiter im Wohnheim «Lindenfeld» in Emmen: «Mir fehlten Wissen und Erfahrungen im Umgang mit den Männern mit ihren verschiedenen Problemen.»

Deshalb besuchte er zwischen 1981 und 1985 die Abendschule für Sozialarbeit in Luzern. Im Praktikums-

jahr bei der Gemeindefürsorge Sursee lernte er Pro Senectute kennen. Hier hatte er seine Berufung gefunden.

Lachend erzählt Toni Räber, wie sich das Umfeld für seine Arbeit als Sozialberater von Pro Senectute Kanton Luzern für das Amt Willisau verändert hat. In den ersten Jahren war die Stelle dem Sozialdienst Amt Willisau in Gettnau angegliedert. Gemeinsam nutzten die beiden Stellen Büro, Telefonnummer, Postdienst und zügelten nach einigen Jahren zusammen nach Willisau. Als das Sozialberatungszentrum mehr Raum brauchte, fand die Sozialberatungsstelle Unterkunft in einer Eineinhalbzimmerwohnung an der Ettiswilerstrasse. Einmal im Monat fand ein Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Ämter statt.

Anspruchsvolle Arbeit unter Zeitdruck

Im Rahmen einer Neustrukturierung wurden die regionalen Stellen von Entlebuch und Sursee aufgelöst und im Jahr 2000 in Willisau zusammengeführt. Laut Toni Räber hatte dies den Vorteil des fachlichen Austauschs und gegenseitiger Unterstützung. Die Neuorganisation führte zu einem beruflichen Aufstieg zuerst zum Gruppenleiter Landschaft bis hin zum Leiter des ganzen Bereichs der Sozialberatung. «Die verschiedenen Funktionen waren mit neuen spannenden Herausforderungen wie zum Beispiel Personalfragen verbunden. Es war manchmal aufwendig. Doch wurde ich von der Organisation stets gefördert und unterstützt.» Daneben packte er die Chance für andere Aufgaben. Er baute Angehörigengruppen von Alzheimerkranken auf und arbeitete in verschiedenen kantonalen Gremien, z.B. der Pflegeheimplanung, mit.

Die Arbeitsweise hat sich im Verlauf der Zeit stark verändert. «Früher hatten wir mehr Zeit für Gespräche. Heute setzen wir einen klaren Zeitrahmen fest, das Gespräch ist klar strukturiert. Oft ist es eine Gratwanderung. Im engen



Toni Räber,
Sozialberater von
Pro Senectute
Kanton Luzern:
«Nach 35 Jahren
ist es jetzt Zeit,
aufzuhören.»

Zeitkorsett müssen wir darauf achten, die ganze Situation im Auge zu behalten, damit wir nichts Wichtiges verpassen. Es heisst, gut hinzuhören und Vertrauen zu schaffen.» Wurde früher den Ratsuchenden überlassen, ob ein Gespräch zu Hause oder auf dem Büro stattfinden soll, besteht heute die Erwartung, dass die Klienten ins Büro nach Willisau kommen.

Nach wie vor umfasst die Altersarbeit ein breites Spektrum. 65- bis fast 100-Jährige suchen die Stelle mit den verschiedensten Problemen und Anliegen auf. Doch hat sich die Klientel eher verjüngt. «Infos über die vorzeitige Pensionierung schaffen ein neues Bewusstsein dafür, was dies für die Einkommenssituation bedeutet. Durch den breit propagierten Docupass sind die Leute sensibilisiert, bezüglich ihrer Vorsorge selber rechtzeitig zu handeln.» Toni Räber möchte die Ratsuchenden möglichst gut beraten. Besonders wichtig sei dies bei Menschen, die allein oder im Konkubinat leben. Unter besonderem Druck steht die Sozialberatung, wenn von einem Amt oder der Ausgleichskasse ein Brief verschickt wird, der viele Seniorinnen und Senioren verunsichert und überfordert.

Seit je drehen sich viele Beratungen um die Sozialversicherungen und die pflegenden Angehörigen. «Nach wie vor wird die Angehörigenpflege vor allem in Familien anderer Kulturen als selbstverständlich wahrgenommen und bis zur Überforderung geleistet. Gespräche mit einer Fachperson bis hin zum Abschluss eines Pflege- und Betreuungsvertrages können wesentliche Entlastung bringen.»

Toni Räber ärgert sich, dass trotz grosser Bemühungen die Wertschätzung der Politik für diese wertvollen Leistun-

gen fehlt und geforderte Entschädigungen, z.B. ein Steuerabzug, nicht umgesetzt wurden. Andererseits stellt er erfreut fest, dass heute die Spitex eher integriert wird und verschiedene Entlastungsangebote (Tagesaufenthalte, Übergangs- und Ferienbetten) als wertvolle Perspektive für Angehörige geschaffen wurden.

Wohnen im Alter

Toni Räber freut sich, dass bezüglich der Wohnsituation für alte Menschen gerade in seinem Beratungsgebiet einiges gegangen ist. In mehreren Gemeinden sind Wohnungen mit Dienstleistungen geplant oder bereits gebaut. Dies entspreche dem Wunsch der meisten älteren Menschen, möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Der Wohnform von Alters-WGs steht er skeptisch gegenüber. «Sie können nur funktionieren, wenn sich ein paar Seniorinnen und Senioren von sich aus für ein entsprechendes Projekt zusammenfinden.»

Ein zentrales Thema ist für ihn der Heimeintritt. «Er muss sorgfältig vorbereitet und mit einem bewussten Abschiednehmen von der Wohnung verbunden sein.» Immer wieder stellt er fest, dass sich Menschen im Heim durch die Struktur mit regelmässigem Essen und Betreuung erholen. «Sie wären vor dem Heimeintritt motivierter mit der Aussicht, wieder nach Hause gehen zu können. Meistens ist dies nicht möglich, weil die Wohnung aufgelöst wurde. Diesbezüglich müsste nach anderen Lösungen gesucht werden.»

In seinem langen Berufsleben wurde Toni Räber mit einer breiten Palette von Lebensgeschichten konfrontiert. Das machte seine Arbeit spannend, konnte ihm jedoch

senevita
Pilatusblick

Willkommen zu Hause!

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Pilatusblick.

Ihre Hausarbeit können Sie getrost uns überlassen. Geniessen Sie stattdessen unser vielseitiges Freizeitangebot: Mit einer bunten Palette an Veranstaltungen und Aktivitäten bringen wir Kultur, Bewegung und Kulinarik in Ihren Alltag.

Kontaktieren Sie uns für eine unverbindliche Besichtigung, wir freuen uns auf Sie: 041 444 07 07

Senevita Pilatusblick

Rischstrasse 13, 6030 Ebikon, Telefon 041 444 07 07, pilatusblick@senevita.ch, www.pilatusblick.senevita.ch

Unser Restaurant
Seerose ist täglich
von 08.00 – 18.00 Uhr
geöffnet!



Öffentlicher Vortrag, «Gsond ond zwäg is Alter»

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

Demenz – ein Leiden mit vielen Gesichtern

Dienstag, 16. April 2019

18.30 bis 20.00 Uhr

Panoramasaal, LUKS Sursee

Referent: Dr. med. Stefan Kipfer, NeuroPraxisSursee,

Beleg- und Konsiliararzt LUKS Sursee

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Platzzahl ist beschränkt. Nach dem Vortrag wird ein Apéro offeriert.

Luzerner Kantonsspital

info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 205 11 11

In Kooperation mit **PRO SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

GRATIS-EINTRITT

im Wert von CHF 10.–



Promocode: 050

Einfach Inserat ausschneiden und von einem kostenlosen Eintritt ins Spielcasino profitieren!

Gültig bis 31. Dezember 2019 täglich ab 16 Uhr. Kann nur als freier Eintritt ins Spielcasino des Grand Casino Luzern eingelöst werden. Keine Barablöse möglich. Zutritt nur mit Führerschein, gültigem Pass oder europ. ID. Ab 18 Jahren. Täglich geöffnet.

www.grandcasinoluzern.ch

GRAND
CASINO LUZERN

auch nahegehen. «Wenn eine Familie mit einer Häufung von Schicksalsschlägen belastet war, machte es hilflos, nichts tun zu können. Wichtig war mir, die Leute erzählen zu lassen, sie ernst zu nehmen und ihre Situation nicht zu bagatellisieren.» Dabei konnte er auch Strategien aufzeigen, wie sie durch das Setzen von Meilensteinen für das, was gut war im Leben, aus der Negativspirale herausfinden.

Mit einem persönlichen Schicksalsschlag war der Vater dreier erwachsener Töchter vor rund zehn Jahren konfrontiert, als bei seiner Frau Trudi Räber-Müller MS diagnostiziert wurde. Weil das Treppensteigen im mehrstöckigen Reihenhaus für sie schwierig wurde, verkaufte die Familie das Haus. Seither wohnt das Ehepaar in einer geräumigen und zweckmässigen Terrassenwohnung in Willisau. Für Toni Räber wurde es in der ersten Zeit schwierig, wenn er Klientinnen oder Klienten mit derselben Krankheit beraten musste. Heute ist er dankbar, dass es seiner Frau mit der Krankheit besser geht als in den ersten Jahren und sie weniger Einschränkungen hat.

Er freut sich darauf, mit ihr zusammen nach der Pensionierung zu wandern, unbekannte Gegenden der Schweiz zu entdecken und ins Ausland zu reisen. «Doch möchte ich im Hinblick auf den Klimaschutz nicht mehr als einmal im Jahr mit dem Flugzeug reisen.» Gerne wird er auf dem



Bauernhof von Tochter Martina und ihrem Partner, dem «Gmüeser», vermehrt mithelfen und unter anderem Gemüsepakete mit saisonalen und biologisch angebauten «ProSpezieRara»-Produkten austragen. Weiterhin wird er im Chor «Canto» mitsingen und vermehrt mit dem Bike unterwegs sein. Er freut sich über das regelmässige Zusammensein mit den drei Töchtern und ihren Partnern und hält zufrieden fest: «Ich bin dankbar für mein privilegiertes Leben und gespannt auf das, was auf mich zukommt.»



**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

**Bestellen Sie
jetzt Ihren
«Testament
Ratgeber».**

Gutes tun - über das Leben hinaus

Informieren Sie sich vertraulich und kostenlos.

Pro Senectute Kanton Luzern · Ruedi Haegele · Legate und Erbschaften
 Bundesplatz 14 · Postfach 3640 · 6002 Luzern
 Ruedi Haegele, Telefon 041 226 11 83
ruedi.haegle@lu.prosenectute.ch · lu.prosenectute.ch

Spendenkonto
CH30 0900 0000 6000 1599 8

